

Kaum angereist, schon bebte die Erde erneut

Der Eurythmielehrer Peter Elsen aus Schopfheim erzählt von seinem notpädagogischen Einsatz in Nepal / Beeindruckende Erlebnisse.



Lebensgeister sollen mit der Notfallpädagogik geweckt werden. Dazu gehört auch, kreativ tätig zu werden und neues Vertrauen zu fassen.

Foto: ZVG (2)/Marlies Jung-Knoblich (1)

SCHOPPFHEIM. Ein Lehrer, dessen Hände nach den Erdbeben nicht aufhören können zu zittern, ein Kind, das endlich wieder schlafen kann oder der einheimische Reiseleiter, der unermüdlich Geld sammelt, um den Menschen vor Ort zu helfen: Peter Elsen, Eurythmielehrer an der Schopfheimer Waldorfschule, kommt mit vielen Eindrücken aus dem gebeutelten Nepal zurück.

Zweimal bebte die Erde

Dort leistete er 14 Tage lang mit einem 13-köpfigen Team Notfallpädagogik nach dem schweren Erdbeben, das Nepal vor einem Monat erschütterte und bei dem viele Menschen starben. In diesen 14 Tagen hat Peter Elsen noch zwei stärkere Nachbeben erlebt. "Damit habe ich gerechnet", sagte er. Zwischen drei und fünf kleinere Nachbeben könne es täglich geben. Er sei ruhig geblieben und es habe sich bewahrheitet, "dass ich in Krisensituationen funktioniere". Weil 20 bis 60 Prozent der Menschen in Nepal vom Tourismus leben, wurde das Team in einem Hotel untergebracht. Außerdem wollte man den Nepalesen draußen nicht den knappen Platz wegnehmen. Geplant war eigentlich ein Zeltlager. Morgens um 3 Uhr (Ortszeit) habe die Erde gleich nach der Ankunft erneut heftig gebebt. Richtig tief

schlafen lasse sich nicht, denn man sei ständig in Alarmbereitschaft, erzählt Peter Elsen. Im Hotel habe er das Licht die ganze Zeit brennen gehabt. Das zweite Beben habe er während der Arbeit auf einer Wiese erlebt, in einem Ort, der einige Kilometer von der Hauptstadt Kathmandu entfernt liegt. Weil die Häuser weit weg waren, habe dort keine existenzielle Bedrohung bestanden. Dennoch hatten die einheimischen Kinder und Erwachsenen große Angst, erzählte Elsen. Die könne ihnen zwar niemand nehmen, doch könnten mit der Notfallpädagogik Eigenkräfte von innen gestärkt werden.

Nahrungs- oder Wasserprobleme habe es in Kathmandu übrigens nicht gegeben, beobachtete Peter Elsen. Die Versorgungslage sei gut – vorausgesetzt, man könne bezahlen. Die Preise seien nicht explodiert, weil die Regierung die Hand darauf halte. "Das Problem ist, dass die Einheimischen kein Geld haben", so Peter Elsen.

Der Einsatz

Zum 13-köpfigen Team, das Bernd Ruf vom Verein Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners leitete, zählten neben Peter Elsen als Eurythmielehrer eine Trauerpädagogin, Heil- und Erlebnispädagogen, Kleinkindpädagogin, ein Arzt aus Berlin, ein Assistent und Übersetzer sowie drei Südamerikaner. Einer sei aus Chile gewesen, "wo Erdbeben häufig vorkommen". Um die Organisation vor Ort kümmerte sich das Shanti-Lepra-Center. Peter Elsen zeigte sich beeindruckt vom Hilfseinsatz. In der Küche des Shanti-Centers werden Mahlzeiten gekocht und an Bedürftige verteilt. Je nach Spenden seien es mehr oder weniger Mahlzeiten. Vom Shanti-Lepra-Center aus fuhr das Team in ein Bergdorf im Umkreis von Kathmandu. Es sei mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gearbeitet worden, um sie zu stabilisieren. Vom Erdbeben werde der Gleichgewichts- und Tastsinn betroffen, das Grundvertrauen werde attackiert. Die Notfallpädagogen versuchen, Ängste abzubauen – durch Malen, Tanzen, pädagogisches Spielen, – und die Eigenkräfte von innen zu stärken. Ob es klappt, kann Peter Elsen nicht sagen. Dafür war die Zeit zu kurz. Doch er hat Erlebnisse gehabt, die ihn optimistisch stimmen, dass die Notfallpädagogik etwas im Menschenbewirkt. Bei einem Workshop fielen ihm die Hände eines etwa 30-jährigen Lehrers auf, die immer noch zitterten. Nach der Begegnung mit den Notfallpädagogen habe sich seine traumatische Situation eventuell ein wenig verbessert. An einer Schule sagte eine Schülerin, dass sie zunächst Angst vor der Gruppe gehabt habe, dann aber Freude an der Arbeit verspürte. Und – ganz wichtig – sie habe nachts wieder schlafen können.

Eigentlich sollte ein Einsatz in einem Waisenhaus nahe Bhagtapur geleistet werden. Das allerdings sei vom dortigen Stadtoberhaupt nicht erlaubt worden. Stattdessen habe das Team ein Freiwilligen-Camp besucht und versucht anzubieten, ihnen zu zeigen, wie die Arbeit verbessert werden könnte.

Begegnungen

Sehr beeindruckt war Peter Elsen vom Nepalesen Sher Pariyar, einem Reiseleiter. Er organisiere nicht nur Reistransporte in Orte, in denen Nahrung dringend gebraucht werde, sondern sammle auch Geld für Zelte, um den Schulbetrieb wieder aufnehmen zu können. Spenden seien auch hier dringend erforderlich. Sehr beeindruckt haben ihn in diesem Zusammenhang zwei Drittklässlerinnen der Waldorfschule, die in ihren Wohnorten Wiechs und Hägelberg von Tür zu Tür gingen und Geld für Nepal sammelten. Es kamen dabei 500 Euro zusammen, die Peter Elsen weitergeben wird.

Spendenkonten: Drei Einrichtungen bräuchten für ihre Einsätze dringend Geld, erklärt Peter Elsen. Wer für Nepal spenden möchte, kann es auf folgenden Konten tun:

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.;

IBAN: DE06 430609670800 800700; BIC: GENODEM1GLS; Stichwort: "Notfallpädagogik";
Infos unter <http://www.freunde-waldorf.de>

Shanti Leprahilfe e.V.

IBAN: DE42 4407 0024 0177 7713 00

BIC: DEUTDEDB440; Infos unter <http://www.shanti-leprahilfe.de/de/verein/>

Nepal-Hilfe direkt e. V. Mannheim

IBAN: DE62 6705 0505 0033 5513 80

BIC: MANSDE66XXX; Infos unter nepalreisentrek.de/soziale-projekte.html

Autor: Marlies Jung-Knoblich

Videos, die Sie auch interessieren könnten

by Taboola

Waldkircher suchte in Nepal nach Verschütteten



Hunderte Tote bei schwerem Erdbeben in Nepal befürchtet



Sarah Connor und der peinliche Moment im Flugzeug



Diese Freiburger haben das Handy-Verbot ignoriert - und mussten blechen

